

# Engagiert für junge Mütter und Familien

Die Schwangerenberatung steht im Mittelpunkt der SkF-Beratungsstelle Neumünster, die ihr 30-jähriges Bestehen feiert

Neumünster (hix). Die SkF-Beratungsstelle in Neumünster feiert dieser Tage ihren 30. Geburtstag. Schwangere und junge Familien erhalten hier Rat und ganz konkrete Hilfe.

„Bevor es die Beratungsstelle gab, haben sich hier schon Ehrenamtliche engagiert“, erinnern die Sozialpädagogin Michaela Dreilich und die Pädagogin Nicol Barabas an die Vorläufer der Beratungsstelle. Ab 1973 engagierten sich Ehrenamtliche aus der katholischen Gemeinde für Schwangere und junge Mütter. „Frauen brauchten Unterstützung, weil sie zum Beispiel alleinstehend waren und nicht genug Geld hatten“, sagt Nicol Barabas. Doch der Bedarf wurde größer und schließlich übernahm es der SkF-Kiel, 1986 eine Beratungsstelle mit hauptamtlichen Kräften in Neumünster (und 1988



in Flensburg) zu gründen; erst in einem Ladenlokal, ein Jahr später dann im Haus der Caritas in der Linienstraße, in dem die Caritas mit Anlaufstellen für Migrationsberatung, Eltern-Kind-Kurberatung und Sozialberatung vertreten ist.

Die SkF-Beratungsstelle ist ein fester Bestandteil nicht nur des Be-

ratungsangebots im Haus der Caritas, sondern im Netzwerk aller Anlaufstellen in Neumünster. Und der Bedarf ist hoch. In 216 Fällen haben sich Michaela Dreilich und Nicol Barabas im vergangenen Jahr für werdende Mütter, junge Familien und Alleinerziehende stark gemacht. Sie haben ihnen

Diplom-Sozialpädagogin Michaela Dreilich (links) und Sozialpädagogin Nicol Barabas von der SkF-Beratungsstelle. Foto: Heinen

gezeigt, wo sie zum Beispiel finanzielle Zuschüsse beantragen können, haben sie beim Umgang mit Behörden oder der Arbeitsagentur unterstützt und den Kontakt zu anderen Anlaufstellen hergestellt, wenn ihre eigenen Möglichkeiten erschöpft waren. Oft ging es um das liebe Geld, doch auch Fragen der Schwangerschaft und Geburt oder Beziehungsprobleme wurden in den Gesprächen thematisiert.

Dreilich und Barabas arbeiten sowohl mit einer Sozialjuristin zusammen als auch mit vier Familienhebammen. Letztere stehen den Frauen und Familien mit mehr als der üblichen Geburtsvorsorge und Wochenbett-Betreuung zur Seite und bemühen sich vor allem um eine Intensivierung der Eltern-Kind-Bindung im ersten Lebensjahr des Kindes. Dabei geht es oft darum, überforderten Müttern zu zeigen, wie sie das Verhalten ihres

Kindes besser verstehen lernen.

Darüber gibt es in der Beratungsstelle zwei Gruppenangebote für jugendliche Schwangere (zehn Prozent der Hilfesuchenden sind 19 Jahre oder jünger) und für jugendliche Mütter mit Kleinkindern bis eineinhalb Jahre. Auch die Baby-Kleiderkammer ist ein gern genutztes Angebot.

Hinter den 216 Fällen, die die beiden Beraterinnen im vergangenen Jahr beschäftigt haben, stecken 214 Frauen und 57 Männer – und letztlich der Nachwuchs. Meist kommen die Frauen allein, doch Paare ließen sich auch gemeinsam beraten. Knapp ein Fünftel der Hilfesuchenden waren Alleinerziehende, bei denen es dann häufig auch um Fragen des Unterhaltsrechts geht. Etwa neun von zehn Hilfesuchenden vereinbarten weitere Beratungstermine, sei es persönlich oder auch telefonisch.

Die Menschen, mit denen

Michaela Dreilich und Nicol Barabas zu tun haben, haben die finanziellen Hilfen meist bitter nötig. Denn die ohnehin oft schon schwierige soziale Situation der Frauen verschärft sich durch Schwangerschaft und Geburt noch einmal. Über 65 Prozent der Frauen, die um ein Gespräch nachsuchten, haben keinen Berufsabschluss. Etwa die Hälfte bekommt Harz IV-Leistungen und noch einmal rund fünf Prozent stehen dem Arbeitsmarkt etwa aus psychischen Gründen gar nicht zur Verfügung und sind auf Leistungen des Sozialamtes angewiesen. Überdies hat rund die Hälfte aller Frauen einen Migrationshintergrund (darunter 15,6 Prozent Flüchtlinge in 2016), woraus sich oft noch weitere Probleme – Stichwort Integration – ergeben.

Finanziert wird die Beratungsstelle durch Landesmittel und Zuschüsse des Erzbistums Hamburg.